

Wenn also von der Weide mit fremden Schafen die Rede ist, so handelt es sich stets um den Umstand, ob durch sie eine anderweitige Benutzung beschränkt werde, z. B. daß dadurch der Besitzer verhindert wird, sein eigenes Vieh dahin zu treiben, oder gezwungen ist, besonders zur Beschränkung einer sonst möglichen bessern Benutzung, anders zu operiren. Wer verhindert wird, seine Aecker zur gehörigen Zeit, wenn Umstände und Witterung es erfordern, zu bearbeiten, verliert die Aussicht auf eine sonst doch mögliche gute Ernte.

Sehen wir auf das Ganze oder die Wirkung desselben, so fragt es sich, ob bei der Tristleidenschaft durch die Schafe mehr Nutzen hervorgehe, als der ist, welcher ohne Beschränkung erfolgen würde. Dem Anscheine nach dürfte es sich bei der Erörterung ergeben, daß der Schade, welcher durch fremde Trist bewirkt wird, viel größer ist, als daß der Gewinn denselben aufwiegen könnte.

359. Wie überhaupt jede Thierart einen verschiedenen Dünger giebt, selbst dann, wenn sie dasselbe Futter genießen, so ist auch insbesondere der Schafmist von allen Düngerarten, die wir von unsern landwirthschaftlichen Thieren gewinnen, in mancher Hinsicht verschieden. Wir können hier jedoch nur dessen Wirkung auf den Pflanzenwuchs berücksichtigen und müssen seine chemische Zerlegung als bekannt voraussetzen. Seine Boden befruchtende Eigenschaft konnte den Menschen wohl nicht entgehen und er wurde darum zur Begeilung der Aecker angewandt. Lange und mannichfaltige Erfahrungen führten uns zu gewissen Regeln, ihn zweckmäßig zu verwenden. Dazu kommen nun noch in neuern Zeiten genaue Versuche, die uns zu nützlichen Resultaten führten. Was uns früher die Erfahrung im Großen oder einzelnen Fällen wohl bemerken ließ, wissen wir jetzt zu erklären. So